

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1877

35 (24.3.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-418208](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-418208)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuzzeit ober deren Raum 10 S., für anwärts 15 S. Annoncen

Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Büchner u. Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haasenfein und Vogler in Bremen und Hamburg, F. Koorbaar in Hamburg, Rudolf Woffe in Berlin Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Injections-Comptoirs

für Stadt und Amt Elsfleth.

Nr. 35.

Sonnabend, den 24. März

1877.

K u n d s c h a u.

* Berlin, 21. März. Reichstag. Zweite Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend den Sitz des Reichsgerichts. Kaster empfiehlt seinen Antrag, wonach der Bundesstaat, worin das Reichsgericht den Sitz erhält, das oberste Landesgericht nicht behalten darf. Bethusy-Huc für den Antrag Löwe, dem Reichsgericht in Berlin den Sitz anzuweisen. Der bayerische Commissar Nidel tritt dem Gericht entgegen, als ob Bayern mit anderen Regierungen für Leipzig pactirte und agitirte. Die Erfahrungen bezüglich des Oberhandelsgerichts hätten Bayern und die anderen Regierungen Leipzig als geeignetsten Sitz des Reichsgerichts erscheinen lassen. Einen politischen Charakter habe die Frage niemals gehabt. Leonhardt für Berlin, Hellendorf für Leipzig. Bamberger für Berlin. Es würde ein politischer Rückschritt sein, einen anderen Ort, als die Reichshauptstadt, zum Gerichtssitz zu wählen und dem Particularismus neue Nahrung geben. Nur die vollkommenste Centralisation könne Deutschland politisch vorwärts bringen. Der preussische Bevollmächtigte Friedberg für Berlin im Interesse des Justizdienstes, der bei der Wahl Leipzigs eine mechanische Erschwerung erführe. Nach der Ausführung Volk's das Reichsgericht sei nicht abhängig von der Reichspolitik und der Sitz des Reichsgerichts im Mittelpunkt des politischen Lebens deshalb nicht nothwendig, wird der Antrag Kaster angenommen, der Antrag Gneist und Löwe, der Berlin zum Sitz des Reichsgerichts vorschlägt, mit 213 gegen 142 Stimmen abgelehnt und die Regierungsvorlage angenommen.

* Berlin, 22. März. Der Chef der Admiralität, General v. Stosch, kehrt morgen vom Urlaub zurück und übergibt sodann eine Beantwortung der Deutscher des Reichskanzlers, worauf die Entscheidung der schwebenden Frage erfolgen wird.

* Berlin, 22. März. Die Geburtstagsfeier des Kaisers ist festlich, wie kaum jemals vorher. Die meisten deutschen Fürsten mit ihren Familiengliedern sind persönlich anwesend, die übrigen, ebenso Oesterreich, Rußland, England und Frankreich sind durch besondere Abgesandte vertreten. Die Stadt ist bis in die entlegensten Vorstädte reich beslaggt und decorirt. Die Straßen beim Kaiserlichen Palais sind von früh an von einer Kropf an Kopf gedrängten Menge angefüllt. Vormittags war in den meisten Kirchen Gottesdienst, in der katholischen Hochamt mit

Tedeum, in allen Schulen Redeactus, in allen Spitälern, Waisenhäusern und anderen milden Stiftungen feierliche Bewirthung. Um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte die feierliche Aufahrt der kronprinzlichen Familie zur Gratulation, welcher dann bis gegen 2 Uhr die Prinzen, Fürsten, Botschafter, Gesandten, Minister, der Vorstand des Reichstags, der Bundesrath, die Stadtvertreter sich anschlossen. Um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr findet die Uebergabe des von den deutschen Fürsten für den Kaiser bestimmten Bildes, später große Tafel beim Kronprinzen statt. Abends ist im königlichen Schlosse Soirée, wozu über 1000 Personen eingeladen sind. Zur Illumination sind überall die Vorbereitungen im Gange.

* Bei der am 21. d. im Reichstage stattgefundenen zweiten Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend den Sitz des Reichsgerichts, haben die drei oldenburgischen Abgeordneten für die Regierungsvorlage („das Reichsgericht erhält seinen Sitz in Leipzig“) gestimmt.

* Die Vertagung des Reichstages wird am Sonnabend beginnen und voraussichtlich bis zum Montag, 9. April, dauern. Die Vollmacht für die Reichsregierung zur Leistung der nöthigen Ausgaben und Einnahmen nach dem bestehenden Etatsgesetze dürfte sich bis zur gesetzmäßigen Vereinbarung des neuen Etats erstrecken.

* Corvettecapitain Zembisch, welchem die Führung der militairischen Escorte des mit der Ueberbringung werthvoller Geschenke Sr. Majestät an den Sultan von Fez und Marokko beauftragten kaiserlichen Ministerresidenten Weber übertragen worden ist, hatte nach der Beendigung des Carlislekrieges mit dem damals seinem Commando unterstellten Kanonenboote „Nautilus“ die nordafrikanischen Häfen besucht und das dortige Küstengebiet eingehend studirt, so daß er für die ihm jetzt anvertraute Mission besonders geeignet erscheint.

* Leer, 19. März. Die Fahrten auf der Eisenbahn zwischen Arhove und Weener werden, wie der „L. A.“ mittheilt, trotz aller Hindernisse am Donnerstag wieder aufgenommen. Der Zug von Arhove fährt nämlich über die Eisbrücke bis kurz vor das Weener Tief, über welches eine Nothbrücke für Fußgänger geschlagen ist, und müssen die Passagiere dann eine kurze Strecke gehen, bis der jenseitige Zug erreicht ist, während die Güter durch Bahnbeamte hinübergeschafft werden.

* Papenburg, 19. März. Es wurde schon neulich an

Mein Hamburg an der Elbe.

Modernes Sittengemälde von W. Bernhardi.

(25. Fortsetzung.)

9.

Seit Rebecca Baruch von Sarah Mejschelsohn aus den Fluthen der Mitter gerettet worden war, pflegte die letztere das unglückliche Mädchen mit einer Treue und Aufopferung, welche eine Schwester nicht in höherem Maße besigen konnte.

Tages- und Nächtelang saß sie vor dem Bett der Kranken, bis deren Zustand sich wieder besserte.

Während dieser Zeit hatte sich ein inniges Freundschaftsbündniß zwischen diesen beiden jungen Mädchen geknüpft, welche verschiedene Charaktere besaßen und sich in mancher Hinsicht doch so ähnlich waren.

Rebecca Baruch war von bewundernder Dankbarkeit, für diejenige erfüllt, welche ihr eigenes Leben daran setzte, um diejenige zu retten, die in einer Stunde der Verzweiflung des ihrigen überdrüssig war.

Die beiden jungen Herzen hatten einen Freundschaftsbund geschlossen, welcher von einer ewigen Dauer sein sollte, und es

war Sarah, welche das fast gebrochene Herz der armen Rebecca zu einer erucuten Thätigkeit anspornete.

„Es giebt nur zweierlei“, sagte sie zu ihr. „Entweder Du mußt Dein Ziel erreichen, oder eine Rache nehmen, welche den Elenden zerschmettert, der es wagte, sich Deinem Fluche anzuzugehen. Ihn zu verfolgen, wohin er seinen Schritt auch wenden möge, dies sei Deine Aufgabe. Welch' eine Thorheit, verzweiflungsvoll zu werden, ehe der Sieg entschieden ist.“ Durch diese Worte suchte sie den Muth der armen Rebecca zu erhöhen. Das junge Mädchen, welches so frühzeitig erfahren mußte, wie treulos und undankbar oft die reinste Liebe belohnt wird, vermochte es bei alledem noch nicht, den Glauben an denjenigen aufzugeben, dem sie ihr ganzes Herz geschenkt hatte.

Sie sagte sich tausendmal täglich, daß es nur der von seinem Vater geübte Zwang sei, welcher ihn ferne von ihr halten konnte; sie sagte sich, daß er ohne Zweifel diesen Zwang überwinden und zu ihr zurückkehren werde.

Im Hause des alten Baruch sah es jetzt ganz anders aus, als früher.

Weder der Vater noch die Tochter zeigten je ein Lächeln auf den Lippen. Rebecca war in sich gefehrt, Baruch schlich in



dieser Stelle ausgesprochen, daß man in nautischen Kreisen und in der Freibeugung der Concurrenz mit den holländischen Vootsen ein wirksames Correctiv gegen die vielen Mängel, womit die jegige Einrichtung des Emslootswesens behaftet ist, erblickt. Um dieser Ansicht mehr Nachdruck zu geben, sind die nautischen Vereine von Ostfriesland und Papenburg unterm 14. d. Mts. in einer Collectioeingabe bei dem Herrn Handelsminister vorstellig geworden. In der Eingabe ist namentlich hervorgehoben, daß von einem gut eingerichteten Seelootswesen in erster Linie verlangt werden müsse, daß die Vootschiffe sich nicht Angesichts der Küste bzw. der Flußmündungen aufhalten, sondern in die offene See gehen müssen, um hier die Schiffe aufzusuchen und ihnen von hier aus als Führer zu dienen.

* Aus Westfalen wird der „Post“ geschrieben, daß in den dortigen Industriebezirken in letzter Zeit in den Arbeiterverhältnissen eine bemerkenswerthe Aenderung eingetreten sei. Es haben nämlich die zahlreichen fremden Arbeiter nunmehr fast durchweg jene Districte verlassen und ist dieser Fortzug insbesondere auch durch die den Arbeitern von dem Herrn Handelsminister gewährten Fahrgeldermäßigungen zc. unterstützt worden. Den heimischen Arbeitern sind dadurch vielfache neue Gelegenheiten zum Unterkommen eröffnet und haben diese Arbeiter auch meist, wenn auch in anderen als ihren seitherigen Branchen, Beschäftigung erhalten. Bemerkenswert wird ferner, daß es dabei der dortigen Landwirtschaft immer noch an Arbeitskräften mangelt.

* Darmstadt, 21. März. Prinz Karl Wilhelm Ludwig von Hessen, Bruder des Großherzogs, geb. am 23. April 1809 ist gestern Abend gestorben.

* Konstantinopel, 21. März. Die türkische Regierung verlängerte heute den erlöschenden Waffenstillstand bis 13. April exclusive. Der Großvezier benachrichtigte den Fürsten von Montenegro hiervon telegraphisch und stellte den Truppencommandanten die betreffenden Ordres zu.

* Konstantinopel, 21. März. Der Fürst von Montenegro verzichtet auf die Forderungen betreffs des Hafens von Spizza, des rechten Moracza-Ufers und einiger anderer Punkte. Derselbe verlangt dagegen die bereits zugestandenen Gebietsabtretungen und die Districte Niksic, Kucci und Theile von Kolacin. Ferner lehnt der Fürst die Abtretung von Wassajewic an die Türkei ab und hält das Verlangen der freien Schifffahrt auf dem Vojanastrome aufrecht, verzichtet dagegen auf die Abtretung der Inseln des Skufarisees. Die montenegrinischen Delegirten theilten heute Savjet Pascha diese Forderungen mit, welche der Ministerrath bald darauf discutirte. Es verkundet, die Pforte verharret bei der Weigerung, Niksic abzutreten und Savjet würde den montenegrinischen Delegirten dies bekannt geben.

* Wie aus Havana via Newyork gemeldet wird, ist den deutschen Kaufleuten in Cuba angezeigt worden, daß sie eine Contribution von 30% zu zahlen hätten. Im Nichtzahlungsfalle würde nach Verlauf von drei Tagen vom Datum der an sie gestellten Forderung ein Embargo auf ihr Eigenthum gelegt werden. General Boveilar sagt, diese Steuer unterscheidet sich von der früheren Kriegsteuer. Der deutsche Consul hat die Angelegenheit seiner Regierung in Berlin unterbreitet.

Locales und Provinzielles.

† **Glückth.** 23. März. Der Geburtstag unseres Kaisers

seiner stummen Verzeißlung umher oder er saß dumpfschweigend bei seinen Waaren.

Er hat verlernt, ein tüchtiger Handelsjude zu sein. Indem er fortwährend Rachepläne krüdete, vergaß er es, seine Kunden zu überwohnen. Er hatte keine Lust am Geschäfte mehr und sein einziges Streben ging dahin, die Zukunft seiner Tochter, wenn es noch möglich war, glücklicher zu gestalten, als die Gegenwart.

Während hier das Unglück triumphirend seinen Sitz aufgeschlagen hatte, war der große Peterjen mit dem Erfolge der Zusammenkunft im „neuen Kaben“ zufriedener.

Die Scene, welche sich dort abgespielt hatte, bewegte seine starken Nerven allerdings einen Augenblick, aber diese Empfindung ging bald vorüber, und machte der einen stillen Zufriedenheit Platz, als er bemerkte, daß die Verbandssträfte der Tochter von Firmer n. Co. nicht ausreichten, um ihr den wahren Sachverhalt klar zu machen und daß es genügte, ihr ein gewöhnliches Märchen anzubinden.

Louis Peterjen war freilich seit jenem Tage minder zufriedener und ließ dies in seinem Benehmen merken. Aber seinen Vater kümmert dies wenig, denn er hatte bereits mit Herrn

wurde auch hier gefeiert. Am Morgen des Tages verkündeten Kanonenschüsse den Festtag und bald prangten mehrere öffentliche Gebäude und Privathäuser im Flaggenschmuck; auch in den Schulen wurde des Tages gedacht. Abends vereinte das vom Kriegerverein in dessen festlich decorirtem Vereinslocale veranstaltete Concert eine zahlreiche Gesellschaft aus allen Ständen zu einer gemüthlichen Feier. Herr George Heye brachte den Toast auf Se. Maj. den Kaiser aus. Herr Nic. Fossilius toastete auf die Krieger, die Damen und Fürst Bismarck. Herr Gärtner Friedrichs aus Sandstedt wies in beredten Worten darauf hin, daß es gerade unser jetziger Kaiser gewesen, der in den Märztagen des Jahres 1848, als damaliger Prinz von Preußen, die Wünsche seines Volkes erkannte und dieselben nach seinem Regierungsantritt in Erfüllung brachte. Redner hob die großen Herrertugenden unseres Kaisers hervor und brachte denselben mit dem Wunsche, daß er noch lange Jahre dem deutschen Volke erhalten bleibe, ein Hoch, in das die Versammlung kräftig einstimmte. — Herr F. D. Hein toastete auf den Vorstand des Kriegervereins und auf die deutsche Flagge. — Herr Junge dankte für das dem Vorstände gebrachte Hoch und toastete auf den Kriegerverein. Herr Ad. Schiff gedachte in seiner beliebten launigen Weise der Damen und brachte denselben ein Hoch. Gesangsvorträge des Silcherevereins und Musikvorträge eines Streichquartetts der Berner Capelle wechselten mit einander ab. Besondere Heiterkeit erregte das von Mitgliedern des Silcherevereins und Kriegervereins vorgetragene Thier-Quartett, das wiederholt werden mußte. Herr Junge trug das Lied „Des Vaters Rückkehr“ vor, das vielen Beifall fand. — Indem wir somit eine kurze Zusammenstellung der Feier gegeben, wollen wir doch nicht schließen, ohne den Mitgliedern des Silcherevereins für ihre Bereitwilligkeit, zur Verherrlichung des Festes beigetragen zu haben, öffentlich unsern Dank auszusprechen. Ein gleicher Dank gebührt auch dem Streichquartett für die gute Musik, sowie allen anderen Herren, die zur Verherrlichung der Feier beigetragen.

† Der gestrige Geburtstag des deutschen Kaisers wurde überall in deutschen Vaterlande, wie die Berichte melden, auf das Glänzendste gefeiert. In vielen außerdeutschen Städten z. B. Wien, Bukarest, Paris, Petersburg, London u. s. w. wurde der Geburtstag gleichfalls in festlicher Weise begangen.

† Die 6. Oldenburgische Gewerbe-Ausstellung hat nach dem veröffentlichten Rechnungsabluß einen Ueberschuß von 3350 Mk. 9 Pf. ergeben.

† Die hiesige Schiffer- und Rheder-Gesellschaft „Concordia“ hält heute (Sonnabend) Abend wieder eine Sitzung.

† Der Vorstand der hiesigen Seemannsversicherungscasse „Concordia“ ladet zum Beitritt in den Verein als wirkliches Mitglied oder als Ehrenmitglied ein und bemerkt zugleich, daß bereits 66 wirkliche Mitglieder aufgenommen worden sind.

† Die Pfarwahl zur Pfarrwahl findet dem Benehmen nach am Nachmittage des ersten Oitertages statt, während die Wahl selbst am zweiten Oitertage nach beendigtem Gottesdienste stattfindet.

† Das Concert des hiesigen Silcherevereins findet am ersten Sonntage nach Oitern statt. — Das dritte Abonnementsconcert der Capelle des oldenb. Infanterie-Regiments findet am zweiten Sonntage nach Oitern statt.

Firmer die Vortheile berechnet, welche für beide Theile aus dieser Verbindung erwachsen müßten, und das genügte ihm.

Den Widerstand seines Sohnes zu brechen, das schien ihm nicht allzu schwer.

Aber er bedachte nicht, daß Louis, der zuerst nur daran gedacht hatte, die arme Rebecca zu verführen, in diesem Mädchen eins der edelsten, reinen und treuesten Wesen kennen und wahrhaft lieben gelernt hatte.

Was mußte der trockene Geldmensch von einer wahren Liebe? Ganz andere Dinge erschienen ihm wichtig; die hielt er für eine Kleinigkeit, welche er seinerseits nie von seiner Gattin verlangt haben würde!

Für ihn gab es nur ein Ideal, nach welchem er lebte. Erzogen in dem Jopsthum der Elb-Republik, erschien ihm die Würde eines Senators gleich der eines Königs, — oder vielleicht noch höher, denn zum Könige muß man geboren werden, zum Senator wird man aber durch Geld und Schlaueit.

Beides besaß der große Peterjen.

Es kam dazu, daß er bei der großen Menge sehr populär war, daß man ihn als einen Wohltäter der Armen verehrte, daß er zu allen vaterstädtischen Zwecken große Summen opferte



— Aus Berlin. Ueber einen Männertrunk wird der „Nordd. Allgem. Ztg.“ von sonst zuverlässiger Seite berichtet: „In das bekannte Restaurant Landvogt, Unter den Linden 18, traten vor einigen Tagen zwei mächtige Männergestalten, wie ihrem Gespräch zu entnehmen war, der eine Pommer und Landwehrcaullerie-Vierentenant, der andere Schlesier und, wie sein zerfetztes Gesicht erkennen ließ, wahrscheinlich ein alter Corpsstudent. Eine Pilsener, eine Münchener, schaltete es dem Kellner im kräftigen Vorhoren entgegen. — Nach Ablauf von drei und einer halben Stunde hatten diese beiden Kerngestalten in Summa 121 Seidel vertilgt. Der erste 67 Pilsener, der andere 54 Münchener. Nachdem die Kleinigkeit von 36 Mk. 30 Pf. allein für Bier deponiert war, meinte der Pommer in höchster Gemüthsruhe: „Das war ein Männertrunk! Kellner, Jedem noch ein Stichel!“ Tranken's und gingen so ruhig, wie sie gekommen waren.

— Lehe. Die lang geborstene, 1803 hier gegossene Thurm-glocke wurde am Dienstag, weil dieselbe ihrer Größe wegen nicht anders herausgeschafft werden konnte, im Thurm zerklagen und so herausgeschafft. Die Trümmer wurden verpackt und nach der Fabrik des Herrn Otto in Hemeiningen gesandt, wo der Umriss der Glocke, sowie die Herstellung zweier neuer Glocken vorge-nommen werden soll. Die drei Glocken werden den D-dur-Dreiklang angeben und zusammen 48 Center wiegen, und es wird der Guß bald nach Ostern fertig sein. Die alte noch im Thurm hängende Glocke, welche aus dem 11. Jahrhundert stammt, und eine der ältesten Glocken Deutschlands ist, wird an das Museum in Berlin verkauft werden. Dieselbe überstand zwei den Thurm betreffende Brände, ohne Schaden zu nehmen, obgleich sie jedes-mal herunter fiel und ihre Schwesterglocken zerstört wurden.

— Osterholz. Die „Pr. Ztg.“ läßt sich von hier von groben Excessen gelegentlich der Musterung berichten. Es heißt da: Ein zu einer sich hier aufhaltenden Kunstreitergesellschaft gehörender Kunstreiter durchritt des Mittags die Straßen, um mit Trompetengeschmetter und fulminanter Rede für seine Gesellschaft Reclame zu machen. Da stellte sich ihm ein zur Aushebung anwesender Dienstknecht aus dem nahen Pennigbüttel mit einem Messer in der Hand entgegen und wollte das Pferd durchstechen. Der Kunstreiter wußte sich nicht anders zu helfen, als daß er dem Angreifer mit seiner Trompete einen heftigen Hieb auf den Kopf versetzte, worauf er schnelligt Anzeige bei dem Ortsvorsteher machte. Als letzterer, ein starker Mann, auf dem Schauplatz erschien, suchte der Dienstknecht noch immer mit seinem Messer herum, erhielt aber von dem Vorsteher eine solche Menge schlagender Beweise seines Unrechtes, daß er schließlich heulend und blutend sich in der Gasse umherwälzte und winselnd um Verzeihung bat. Die anwesenden Zuschauer aber sagten einhellig: „Dat ward woll beter helpen als twee Dage sitten.“ Ein anderer ebenfalls angetraufener Militairpflichtiger schoß den Gemeinbediener mit einer scharf geladenen Platte in die Beine, glücklicherweise ohne denselben erheblich zu verletzen. Der Thäter wurde sofort verhaftet.

— Brannschweig, 19. März. (Landeslotterie.) Die „Magd. Zt.“ brachte vor einigen Tagen einen Artikel, in welchem mitgeteilt wird, das herzogliche Finanzcollegium habe schon seit einiger Zeit wegen pachtweiser Uebernahme der Landeslotterie

ganz im Geheimen mit der Darmstädter Bank und der Bank für Norddeutschland in Hamburg unterhandelt, und die Sache sei bereits soweit gediehen, daß zu dem stipulirten Vertrage nur noch die Genehmigung des Ministeriums fehle. Diese Mittheilung nun entbehrt, wie ein Correspondent der „Hildesh. Allgem. Ztg.“ aus guter Quelle versichert, der Begründung. Mit den genannten Banken ist kein Vertrag vereinbart, und es werden, wie die Sachen augenblicklich liegen, die früheren Pächter, Brannschweiger Privatleute, auch fernerhin als Lotteriepächter bleiben.

— Baunzen. Kürzlich machten einige Arbeiter des Schachtmeisters Philipp hier, welche beim hiesigen Kirchhofsbau beschäf-tigt waren, Streik, wurden aber in Folge Auswiegung, welche sie gegen ihren Arbeitgeber begingen, festgenommen und mit Haft und Geldbuße bestraft. Das Interessanteste bei dieser Geschichte ist, daß einige jener revoltirenden Arbeiter als Statisten bei den Aufführungen der Oberammergauer Passionsspiele, welche hier im „Hotel Laue“ stattfinden, einige Tage vorher aufgetreten waren, so daß jetzt „Pontius Pilatus, Judas Ischa-riot und einige Apostel“ im Gefängnis sitzen.

— Krefeld. Die „Kref. Ztg.“ schreibt: Seit gestern ist der hiesige Eisenbahntunnel amtlich wegen der Wassernoth ge-sperret. Das Grundwasser ist zu einer Höhe gestiegen, welche es selten erreicht. In den Ausschachtungen der Rheinischen Bahn sind selbst die polnischen Arbeiter, welche in ihren Erdhöhlen ein Leben wie die Wasserratten zu führen sich bereits gewöhnt hatten, doch schließlich gezwungen gewesen, sich höher anzusetzeln.

— Br. Holland. (Weiße Reise eines Briefes.) An den beim deutsch-französischen Kriege theilgenommenen Marinefeldaten Hr. L. hier selbst wurde von Elbing aus während des genannten Krieges im Jahre 1870 ein Brief gerichtet, den Adressat heute, also nach ca. 6½ Jahren, richtig erhalten hat. Dem Briefe war eine ungefähr 1 Meter lange Allonge beigelegt, worauf sämtliche Poststationen, welche der Brief passirt hatte, sowie die Vermerte der deutschen Consulate bezüglich der Unverletz-barkeit des Briefes vermerkt waren. Die Allonge trägt folgende Poststempel: Triest, Brindisi, Calcutta, Singapore, Batavia, Passaravang, Mindonao, Suzou, Hongkong, Chijun, Hokabade, Ranajava, Jeddo, Vladikaslawsk, Sidney, Capriadt, St. Helena, Ascension, Suranna, Brest, Toulon, Wilhelmshafen, Pr. Holland.

— Dr. Stroussberg befindet sich, wie dem „Berl. Fremdenbl.“ mitgeteilt worden ist, in Moskau noch immer unter Bewachung im Hotel. Aus seinen fast täglich an seine Frau in der Reithstraße hier selbst gelangenden Briefen ist zu entnehmen, daß er selbst noch nicht weiß, wie lange noch diese mit dem rechtskräftigen Urtheil in Widerspruch stehende Gefangenschaft dauern wird. Nach seiner Ansicht wird er nur zu dem Zwecke zurückgehalten, um als Zeuge in einer demnächst zur Aburtheilung gelangenden weiteren Untersuchungssache, bei welcher er in keiner Weise als Angeklagter fungirt, aufzutreten.

— Neun Soldaten als Confirmanden. In dem Gottes-dienst der Militairgemeinde zu Senabrück fand am vergangenen Sonntage die gewiß seltene Feier der Confirmation von neun Soldaten der Garnison statt; sämtliche uniformirte Confir-manden waren Ostpreisen, die in ihrer Heimath so spät confir-mirt zu werden pflegen, daß sie oft noch vor ihrer Confirmation zum Militairdienst eingezogen werden; sie hatten sich hier frei-willig zur Confirmation gemeldet.

und daß es in seiner Vergangenheit nur einen Flecken gab, über den man jedoch einen Grabhügel geworfen hatte und den er somit ausgewischt für immer.

Jürmer u. Co. waren eines der angesehensten Häuser; ein Glied der Familie gehörte bereits zu den Senatoren und die kühnsten Träume des großen Peterfen rüchten durch eine solche Verbindung der Verwirklichung immer näher. Für ihn gab es keine Ereignisse, welche die Würde des Senators erschütterten hätten. Ihn erinnerte der Untergang des Bürger-Militaire, dieser letzten Institution, die noch als ein Rest früherer Selbstständigkeit vegetirte, nur daran, daß die alte Herrlichkeit wieder hergestellt werden müsse.

Für ihn gab es kein Deutschland, für ihn gab es nur ein Hamburg. Für das Wohl seiner Vaterstadt vermochte er zu erglücken. Er wollte das alte, Alles beherrschende Patricierthum wieder herstellen.

Dies allein waren die Beweggründe, welche ihn bei all seinem Denken und Handeln leiteten.

Und in diese Pläne vertieft, saß er eines Tages in dem Zimmerchen neben seinem Comptoir, welches er sich stets erwählte, wenn er ungestört arbeiten oder — denken wollte, als ein

Diener ihm die Ankunft einer Dame meldete, die ihn zu sprechen wünschte.

„Wenn ich hier bin, will ich ungestört sein, das weißt Du!“ herrschte Peterfen den Comtoirdiener an, einen alten Mann mit schneeweißem Haar, der so grau und so verblichen aussah, wie die Möbel ringsumher.

So lange die Firma Peterfen existirte, von ihren ersten Anfängern an, hatte ihr der alte Bahn treulich gedient.

Es war daher der Einzige, der es wagen durfte, mit dem Herrn ein Wort zu sprechen, selbst wenn seine finstere Miene seine nächsten Angehörigen verschlechte.

Statt daher sich sofortig zu cutternen, blieb er stehen und sagte:

„Ich weiß das sehr wohl, Herr; aber es scheint mir, als ob die Angelegenheit, welche die Dame hergeführt hat, eine sehr wichtige wäre!“

„Darüber hast Du nicht zu urtheilen, Bahn! Und ich bin nicht zu sprechen!“ sagte der große Peterfen kurz.

„Die Dame läßt sich nicht abweisen!“

(Fortsetzung folgt.)



Verlobungs-Anzeige.

Statt besonderer Meldung:
Heinrich Vahlbruch
Elisabeth Lupschen.
 Hamburg. Strassburg.

Der zum Bezirks-Vorsteher für die frühere Bauerschaft Nienen gewählte Hausmann Gerb Heye zu Nienen ist gemäß Art. 39, § 1 der Gemeinde-Ordnung heute verpflichtet. Eisleth, 1877, März 20.

Verwaltungsamt.
 v. Buschmann.

Holz-Verkauf in Eisleth.

Am Montag, den 26. März 1877.

Morgens 10 Uhr anfangend, läßt A. G. Lubinus, eine per Schiff „Margarethe“, Capitain de Bries angebrachte Ladung

Norwegischer Maaf- und Untermaaf-Bretter

in diversen Stärken, Breiten und Längen, zusammen ca. 30.000 Meter, sehr schöner Qualität, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Liebhaber werden ersucht, sich zeitig einzufinden zu wollen.

G. Willers, Auctionator.

Beste schottische Haushaltungskohlen zu billigem Preise, frei in's Haus geliefert, empfiehlt J. G. Borgstede Sohn.

Butterpulver

verkürzt die Zeit des Butterns, macht die Butter fester und schmackhafter und verhindert das Ranzigwerden derselben. Ein Paquet, ausreichend für 500 Liter Milch, à 50 Pf. zu haben bei

G. Maes Wwe.
 J. D. Borgstede.

Die Kaiserliche Hof-Chocoladen-Fabrik von Gebrüder Stollwerk in Köln übergab den Verkauf ihrer anerkannt vorzüglichen Tafel- und Dessert-Chocoladen, so wie Buder-Cacao's, welchen in Philadelphia neuerdings die Preis-Medaille zuerkannt wurde, in Eisleth: Herrn G. von Güttlicher, in Verne: S. Griepenkerl und in Brate: Fräulein Anna Nied.

Ueber 2000 geheilt.

Trunksucht heilt sofort mit oder ohne Wissen des Trinker's, so daß demselben das Trinken total zum Ekel wird.

J. Grono in Ahaus, Westfalen. Dankfugungsschreiben und ärztliche Atteste gratis und franco.

Heidhaus & Manstein Versicherungs-, Schiffsbefrachtungs- und Feuer-Geschäft.

Brake a. d. Weser.

Wm. J. Taylor & Co. Schiffsmäkler
 Newcastle-upon-Tyne.

Rechnungsformulare empfiehlt L. Jirk.

Ein goldenes Buch für Alle!

Aus vollster Ueberzeugung kann ein Buch, wie das berühmte Original-Meisterwerk „Der Jugendspiegel“ allgemein empfohlen werden. 150000 Exemplare desselben sind bereits über den Erdball verbreitet und Tausende preisen den Tag, an dem sie in seinen Besitz gelangten. Möge Niemand, und wäre sein Leiden noch so groß, jetzt noch verzagen.

Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel

W. Bernhardt in Berlin SW. am Tempelhofer Ufer 8 versendet es an Alle, welche in Folge von Jugendsünden oder Ausschweifungen sich und Elend wurden, ihre Nerven- und Gedächtniskraft einbüßten, traurig und schwach in die Zukunft blicken. — Preis nur 2 Mark. — Nehmt kein anderes, nur dieses Buch ist das echte!



In Eisleth ist das Buch vorräthig in der Expedition dieses Blattes.

Die geehrten Damen, welche Strohhüte zum Waschen und Modernisiren mir zukommen lassen wollen, ersuche freundlichst, solche baldigst zu senden. Zugleich bemerke hier noch mit, daß die

neuen Strohhüte angekommen sind.

C. Pundt.

Inserate

in alle Oldenburgische, Bremische, Hannoverische, sowie in alle andere auswärtige Blätter werden durch die

Annoncen-Expedition

von **Büttner & Winter** in Oldenburg

unter Berechnung nach den Original-Preisen und ohne alle Nebenkosten, prompt und discret vermittelt.

Zeitungs-Cataloge werden auf Verlangen gesandt und zwar gratis und franco. Sämmtliche Behörden in Oldenburg betrauen dieselbe mit der Vermittlung ihrer Inserate.

Zu mietzen gesucht.

Eisleth. Für mein Manufactur- und Modewaarenlager suche ich ein passendes

großes Local.

Adressen an Herrn Gerdsen abzugeben.

Gerson, Cohn
 aus Cassel.

Witwe Willems in der Mühlenstraße empfiehlt sich bei Wöchnerinnen.

Zu verkaufen.

Zwei Schaafslämmer, 7 Wochen alt. H. Gerdes, Bahnwärter, Deichstücken.

Eislether Seemanns-Versicherungscasse „Concordia.“

Annahmen zum Beitritt zu obigem Verein

a) als wirkliche Mitglieder,
 b) als Ehren-Mitglieder werden baldigst bei einem der Unterzeichneten erbeten.

Bemerkt wird, daß bereits 66 wirkliche Mitglieder aufgenommen worden sind.

Ad. Schiff, Eisleth.
 J. F. Weye, Brate.

Concordia.

Sonnabend, den 24. März.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Referat über eine in Oldenburg abgehaltene Versammlung in Eisenbahn-Angelegenheiten.

Der Vorstand.

Gewerbe-Verein.

Sonntag, den 25. März, Abends 8 Uhr,

ordentliche Versammlung im Vereinslocale.

Der Vorstand.

Sonntag, den 25. d. Mts., öffentlicher Gottesdienst

der hiesigen Baptisten-Gemeinde, im Hinterhause der Frau Wittve Lindemann, wozu freundlichst eingeladen wird. Anfang des Gottesdienstes Morgens 9^{1/2}, Nachmittags 4, Abends 8 Uhr. Herr Prediger Theobald aus Oldenburg wird predigen.

Eurhaven. 19. März	nach Wessel, Bissler	Santa Catarina
	Argo, Biele (21.)	Portorico
Rotterdam. 20. März	Inca, Spieske	nach Bremen
Marseille. 16. März	Anna, Oltmanns	von Newcastle
Alicante. 10. März	Otto, Frage	von Newcastle
Ponillac. 17. März	Friederike, Ostermann	nach B. Nyres
Holyhead. 19. März	Diag, Gramberg	nach Mexico
Livorno. 17. März	Genius, Blanke	von Bahia
Barbadoes. 11. Febr.	Diana, Bruns	von Glasgow
Ascension. 19. März	Helene, Stege	von Java
Tafel Bay. 17. Febr.	Arion, Rehnaber	von Port Natal
Capstadt. 15. Febr.	Gesine, Köfer	nach Zanzibar